



177

1



Letzte Pflicht

der weiland

Hochedlen Hoch- Ehr- und Tugendbelobten Frauen

F R A U E N

Regina Elisabeth

geböhrenen Franziin

des weiland

Hochedlen, Besten, und Hochweisen Herrn

H E R R N

Hanß Sigismund Ulrici

Königlich Pohnischen und Churfürstlich Sächsischen wohlbehaltenen Landfeldmessers, und bestverdienten Stadtrichters allhier

hinterlassenen Frau Witwe

Welche

den 17. August 1767. in dem 72<sup>sten</sup> Jahre Dero rühmlichen Alters

durch einen schnellen, doch seligen Tod von dieser Welt abgefordert wurde

mit Bezeigung herzlichem Beyleids

gegen die

Schmerzlich Betrübten Leidtragenden

abgestattet

von

M. Johann Theodor Lingle

Archidiac.

Z o r g a u

gedruckt bey Friedrich Samuel Kadel.

AK

is  
5,  
2.  
8.

well  
hier  
739

rici.





Wie, unter schreckenvollen Zittern,  
Das Herz für großer Angst erbebt,  
Im Fall, bey krachenden Gewittern  
Sich Blis und Schlag zugleich erhebt:  
So muß uns auch vor Schrecken schauern,  
Wenn uns bestürzt der Anblick rührt,  
Daß wenig Augenblicke dauern,  
Da Krankheit gleich den Tod gebiehet.

Wiegt jemand vorher krank darnieder,  
Nimmt nach und nach an Kräften ab;  
Verkündigen die dürrn Glieder  
Von Tag zu Tage Tod, und Grab:  
So wird der Freunde Schreck vermindert;  
Der Tod hat sich zuvor gemeldet,  
Ihr Schmerz und Jammer wird gelindert,  
Weil sie den Fall sich vorgestellt.

Allein, wer kann genug beschreiben?

Was vor Gefühl beym Gegentheil.  
Man weiß vor Angst gar nicht zu bleiben,  
Bestürzung trift uns wie ein Pfeil.  
Dafern man sieht im Tod erlassen,  
Die man vor andern ehrt, und liebt,  
Kann man vor Schrecken sich nicht fassen,  
Weil er so plötzlich uns umgiebt.

O! daß Erfahrung Euch gelehret,  
Betrübte, die ihr Leide tragt,  
Wie schneller Tod die Schrecken mehret,  
Und das Gemüth mit Kummer plagt.  
Berechtes Beyleid zu bezeigen  
Halt ich daher für meine Pflicht;  
Ich werd auch nicht den Trost verschweigen,  
Der Eures Trauerns Stärke bricht.

Es eilt der Tod, mit schnellen Schritten,  
Der Mutter, und der Freundin zu;

Es hilft kein Flehen, und kein Bitten;  
Ganz schleunig bringt er Sie zur Ruh.

Sie muß gleich Mund und Augen schließen;  
Ein Abschied wird Euch nicht erlaubt;

Drum laßt Ihr klagend Thränen fließen:  
„Sie ist uns gar zu schnell geraubt.“

Ich nehme Theil an Euren Schmerzen;  
Ich stimme Euren Klagen bey;

Empfinde viel in meinem Herzen,  
Vor die, der ich ein Denkmal weih.

Jedoch, bey traurigen Gedanken,  
Hält man, als Christ, noch Maas und Ziel.

Man schreiet nicht aus Gottes Schranken,  
Und thut der Sache nicht zu viel.

Es steht allein in Gottes Händen  
Sowohl des Todes Zeit, als Art;

Wird nicht sein Rath, an allen Ständen,  
Im Sterben merklich offenbart?

Er giebt, und nimmt der Menschen Leben,  
Wenn, wie, und wo es ihm gefällt.

Hier gilt kein kühnes Wiedersprechen,  
Da Gott doch allzeit Recht behält.

Beruhigt Euch in Gottes Willen,  
Der gut, obgleich verborgen, bleibt;

So werdet Ihr das Trauern stillen,  
Damit Ihr es nicht übertreibt.

Bemerkt des Höchsten weise Wege:  
Er stärkte Sie durch seine Hand,

Er führte Sie des Todes Stege  
Da er Sie in Vereischaft fand.

Die Seele kam ja vom Altare,  
Wo Sie das Abendmal erquickt,

Und nahte sich der Todtenbahre;  
Da war zum Sterben Sie geschickt.

Der Tod des Herrn, an den Sie dachte,  
Versüßte bestens Ihren Tod;

Die Zeit, die Sie in Himmel brachte,  
War: Sie genoss das Himmelbrod.

Indem Sie Ihren Glauben stärkte,  
Trug Sie des Glaubens Ziel davon;  
Als Sie den Heiland in sich merkte,  
Entschlief sie, gleich dem Simeon.  
Sie hat den Tod gar nicht geschmecket;  
Da Sie ein Schlagfluß tödtlich traf:  
Empfand sie nichts, das Sie erschrecket;  
Der Tod ward ihr ein sanfter Schlaf.

Das Wort, das Christus hat gegeben:  
„Wer ißt mein Fleisch, und trinkt mein Blut,  
„Der hat gewiß das ewge Leben;“,  
Nimmt Ihrem Glauben man zu gut.  
Sie ist zum Leben eingegangen,  
Befreyt von Leid, von Noth, von Gram;  
Gott hatte es also verhangen,  
Daß er Sie plößlich zu sich nahm.

So laßt Euch Gottes Rath gefallen,  
Daß Ihr Sie mit Geduld entbehret.  
Sie hinterläßt den Ruhm bey allen:  
Sie war so Gott, als Menschen werth;  
Ihr Schmuck in Ihrem Wittwenstande  
War: Andacht, Tugend, Frömmigkeit;  
Sie war von Stillen in dem Lande,  
Und hielt zum Sterben sich bereit.

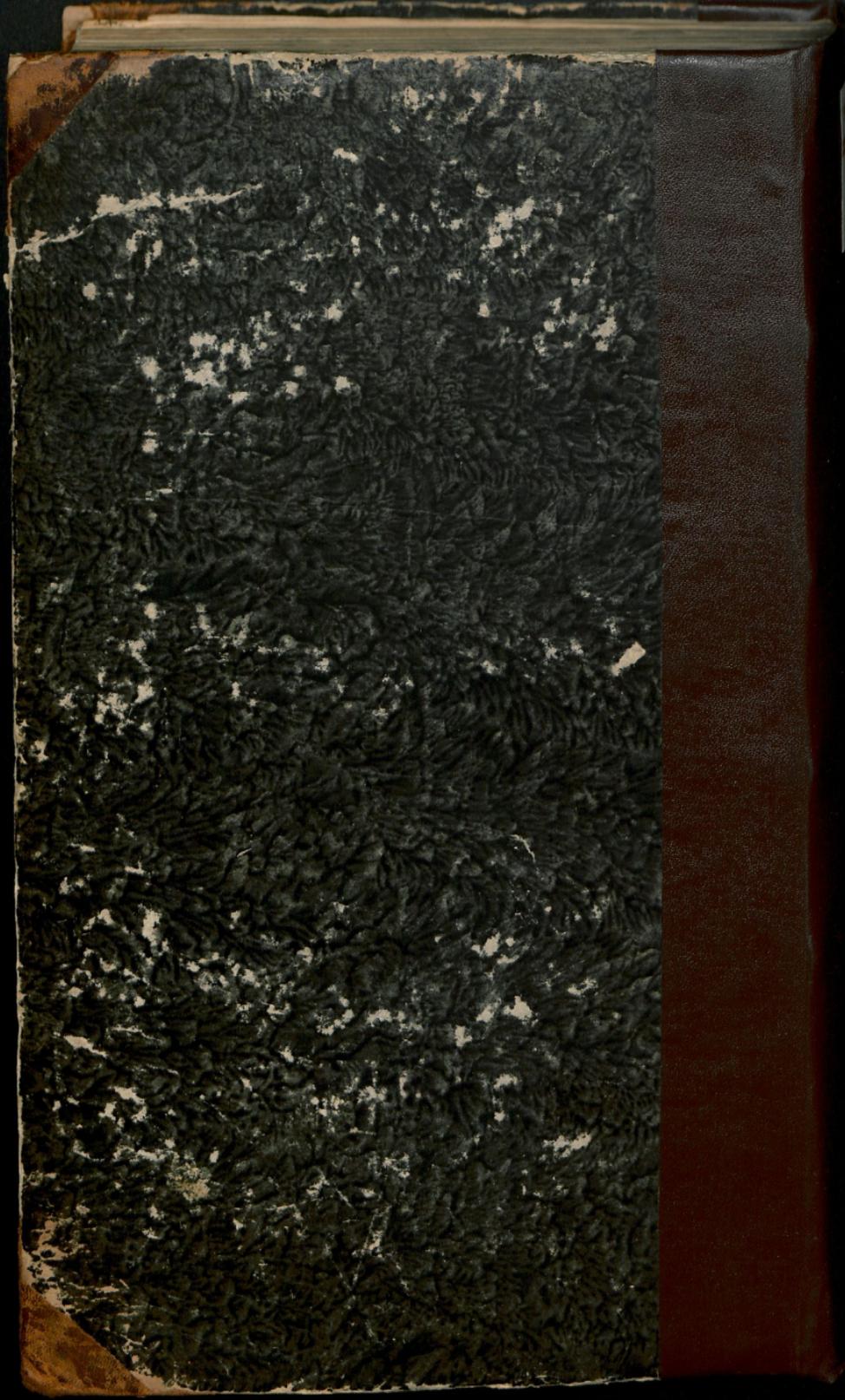
Gott tröst Euch selbst, heil Eure Wunden;  
Er gönnt Euch, auf den Trauerfall,  
Die angenehmsten Freudenstunden,  
Daß Gottes Lob von Euch erschall.  
Gott gebe! daß, Ihr lebet, oder sterbet,  
Ihr allezeit des Herren seyd,  
Damit Ihr Heil und Segen erbet,  
Nach glücklich überstandnen Leid.



78 M 399

(x2258744)

10/19



# Letzte Pflicht

der weiland

Hochedlen Hoch- Ehr- und Tugendbelobten Frauen

FR A U E N

# Regina Elisabeth

## geborenen Franzi

des weiland

Besten, und Hochweisen Herrn

CHRISTIAN

# Sigismund Ulrich

in und Churfürstlich Sächsischen wohlbe-

kannten, und bestverdienten Stadtrichters allhier

verstorbenen Frau Witwe

Welche

in dem 72<sup>sten</sup> Jahre Dero rühmlichen Alters  
durch selbigen Tod von dieser Welt abgefordert wurde  
mit herzlicher Beileids

gegen die  
sich Betrübtten Leidtragenden

abgestattet

von

Johann Theodor Lingle

Archibiac.

Z o r g a u

bey Friedrich Samuel Kadel.

115

